



Rindert Kromhout

Brüder für immer ★★★★★

a.d. Niederländischen von Birgit Erdmann

mixtvision 2016 • 300 Seiten • 14,90 • ab 14 • 978-3-95854-068-2

„Wir glauben nicht an Nationen oder Regierungen, wir glauben an die Menschen, wo sie auch leben oder woher sie auch kommen. Und was noch wichtiger ist: Wir glauben an die Schönheit der Dinge, die von Menschen gemacht werden. [...] Europa ist großartig mit seinen Schriftstellern und Malern und Komponisten. Ihnen sollten die Leute hinterherlaufen, sie sollten die wahren Führer sein. Lest! Hört! Schaut!“ (S. 163f.)

Diese Sätze spricht Clive Bell 1933 zu seinem Sohn Julian, der sich mit den Ereignissen in Europa beschäftigt und vor Hitler warnt. Es sind Sätze aus dem preisgekrönten Jugendroman **Brüder für immer**, der in den Niederlanden mit dem *Thea Beckmanprijs* als bestes historisches Jugendbuch ausgezeichnet wurde. **Brüder für immer** ist der erste Teil einer Trilogie um den *Bloomsbury*-Kreis und gehört sicherlich zu den besten Büchern des Jahres 2016.

Erzählt wird die Geschichte aus der Perspektive von Quentin, Julians jüngeren Bruder, der Schriftsteller werden möchte und im Roman auch als Autor des vorliegenden Romans auftritt. Das Spiel um Autorschaft, die Verbindung von Fakten und Fiktion und die sprachliche Gestaltung machen den Roman zu einem außergewöhnlichen Leseereignis. Immer wieder besucht Quentin seine Tante Virginia Woolf, die ihm Tipps gibt, seine Kurzgeschichten liest und auch sonst eine wichtige Rolle in seinem Leben spielt. Virginia Woolf wird facettenreich porträtiert und auch ihre Romane werden immer wieder erwähnt, allerdings ohne genaue Titel. Die Jahreszahlen über den Kapiteln lassen aber Schlüsse zu, an welchen Romanen die Schriftstellerin gerade arbeitet.

Aber es ist nicht nur Virginia Woolf, die die Leser kennenlernen. Es ist vor allem Quintins Familie, die im Mittelpunkt steht. Da ist seine Mutter, die Malerin Vanessa Bell, sein Vater, der Kunstkritiker Clive Bell, der Maler Duncan Grant, sein älterer Bruder Julian und die jüngere Schwester Angelica. Die Familie zog in ein Haus nach Charleston, um den Londoner Trubel zu entkommen, und hat sich hier ein kleines Paradies mit Kunst, Kultur und Freiheit erschaffen, das allerdings von den Dorfbewohnern argwöhnisch betrachtet wird. Aber das scheint weder



Vanessa noch Clive noch Duncan zu stören. Es sind vor allem Quentins Erinnerungen, die geschildert werden. Es ist ein Blick, der mitunter naiv erscheint, auf seine Familie und sein Leben auf dem Land. Schwierigkeiten, die die Erwachsenen sicherlich hatten, werden ausgeblendet und von den Kindern auch ferngehalten. Er genießt Freiheiten, die Eltern fördern ihn, lassen ihn aber auch Zeit sich zu entwickeln und vor allem eigene Gedanken zu formulieren. Er lernt Intellektuelle kennen, Schriftsteller, wechselnde Freunde von Duncan und löst sich von starren Denkmuster, die sonst das England der späten 1920er Jahre prägen.

Zugleich ist der Roman auch ein Denkmal an seinen älteren Bruder Julian, der 1937 im Spanischen Bürgerkrieg stirbt. Julian genießt ähnlich wie sein Bruder die Freiheiten, die ihm sein Elternhaus bietet. Aber anders als Quentin interessiert er sich für Politik, diskutiert schon in jungen Jahren mit seinen Eltern und wirft ihnen vor, Hitler und Mussolini zu unterschätzen. Immer wieder sucht er das Gespräch, um seinen Eltern die Situation in Europa zu erklären. Doch seine Eltern, und auch das deutet das Eingangszitat der Besprechung an, unterschätzen die politischen Entwicklungen in Europa. Sie malen, schreiben und leben ihr liberales Denken, doch Julian fordert eine stärkere Einmischung. Er nimmt ein Politologie-Studium auf, sympathisiert mit dem Kommunismus und möchte schließlich im Spanischen Bürgerkrieg kämpfen.

Obwohl der Roman zunächst ein historischer Roman ist, der Fiktion und Fakten geschickt kombiniert und keine Biografie von Quentin oder Julian Bell schreibt, ist er von einer unglaublichen Aktualität und die einzelnen Figuren greifen Gedanken auf, die lange nachhallen. Es ist einerseits das Denken des *Bloomsbury*-Kreises, das wunderbar eingefangen wurde und Menschen porträtiert, die sich nicht an Konventionen binden wollten. Andererseits wird mit Julian ein Junge gezeigt, der sich ebenfalls nicht an Konventionen halten wollte, der aber mehr machen wollte. Es genügte nicht zu malen oder zu schreiben, er wollte politisch aktiv sein. Er hinterfragt durchaus das Leben seiner Eltern, entlarvt auch eine gewisse Doppelmoral und emanzipiert sich.

Brüder für immer ist mehr als ein Jugendroman, aber es ist trotz einer Komplexität ein Roman für Jugendliche. Er zeigt ihnen andere Lebensweisen. Die Jugendlichen begegnen pazifistischen, emanzipatorischen und feministischen Gedanken und erkennen, was Freiheit bedeutet. Und nicht nur das: Sie begegnen mit den Malern und Schriftstellern des *Bloomsbury*-Kreises auch wichtigen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, die eben auch Literatur, Kunst und Kultur nachhaltig geprägt haben. In diesem Falle kann man nur sagen: Zu Glück ist es eine Trilogie und hoffentlich werden die nachfolgenden Bände ebenfalls übersetzt!

2016 ist ein durchaus starkes Jahr für Kinder- und Jugendliteratur, aber **Brüder für immer** ist eines der Höhepunkte und sollte von möglichst vielen Lesern wahrgenommen werden!